

Liebe Leserinnen und Leser = Chère lectrice, cher lecteur = Care lettrici, cari lettori = Charas lecturas, chars lecturs = Dear readers

Autor(en): **Weiss Mariani, Roberta**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen und Leser

Lumieres de Paris

Filmpreise erstmals vergeben

Fragwürdiger Frauenbonus

Ein neuer britischer Literaturpreis

«Gäbe es keine Stipendien, müsste man sie erfinden!...
meint ein Künstler und Lehrer der Schule für Gestaltung in Zürich.

Viele Kunstschaaffende können sich durch diese Art von Unterstützung

von der oft mühsamen Nebenjob-Suche befreien und sich voll und

ganz ihrer künstlerischen Tätigkeit widmen. Einzelne schaffen es auch

müheles, über Jahre hinweg Förderbeiträge der verschiedenen Ämter

und Stiftungen und die meist dazugehörige Laudatio in Empfang

zu nehmen. Doch einige verschwinden nach dieser erfolgreichen

Startphase von der aktuellen Kunstszene. Es gibt jedoch auch

bekannte Namen, die nie auf den Gesuchslisten erscheinen oder

allenfalls nur im riesigen Dossier der Absagen landen. Hier begann

unsere Suche nach der Wahrheit, die wir eigentlich im (Chruztlich)

auf die Umschlagseite sticken wollten.

Preise für 306 000 Franken

Kulturelle Auszeichnungen der Stadt Zürich

Das Redaktionsteam schwärmte also aus und suchte das Gespräch mit verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen. Befragt wurden auch Kunstschaaffende, die zeitweise in die Rolle der Juroren schlüpfen und so – unter temporärem Verzicht auf eventuelle eigene Förderbeiträge – ihre Kollegen und Kolleginnen beurteilen. In den Kommissionen kämpfen sie sich oft durch Hunderte von Bewerbungen, verlieren sich im Dschungel der Kriterien und finden sich wieder in einem gemeinsamen Beschluss; in einem Mehrheitsbeschluss, der von einzelnen Bewerbern und Bewerberinnen als unpersönlich empfunden wird, so dass die Sehnsucht nach dem grossen, weisen Einzeljuroren wach wird oder einfach nach der Möglichkeit, einem Kommissionsmitglied die Meinung zu sagen.

Gleichzeitig nahmen wir auch Kontakt mit verschiedenen Ämtern auf und versuchten, die verschiedenen Möglichkeiten der Kunstförderung entwerfsmässig

aufzuzeigen. Hier erfuhren wir, dass die unter Künstlerinnen und Künstlern bekannten «Kunststipendien» meist als «Wettbewerb» ausgeschrieben werden und dass anschliessend «Werk-», «Förder-» und «Studienbeiträge», oder – wie im Falle des Bundes – «Preise» vergeben werden. Schwieriger wird es jedoch, wenn dieselben Bezeichnungen in den einzelnen Kantonen verschiedene Dinge bedeuten können oder wenn bewiesen werden muss, dass die «Preise» eigentlich «Stipendien» sind und folglich nicht versteuert werden müssen. Was auf regionaler Ebene als geordnet und klar erscheint, kann in einem grösseren Kontext chaotisch anmuten. Nun, wir hoffen, dass durch diese Ausgabe der «Schweizer Kunst» wenigstens einige Gesuche mehr den Weg an die richtigen Stellen finden.

Unser Dank gilt hier allen Verantwortlichen der Ämter für die bereitwillige Beantwortung unserer Fragebogen. Danken möchten wir auch allen Künstlern und Künstlerinnen, die ihre Erfahrungen und Anliegen mit viel Offenheit und einer erfrischenden Dosis Humor in die Diskussion eingebracht haben. In einem Fall liess das Redaktionsteam seinen Gesprächspartner etwas ausschweifender über seinen künstlerischen Werdegang erzählen: Aus der Schilderung des Lebenslaufs und eines bestimmten Lebensstils lässt sich bereits eine bestimmte Haltung gegenüber unserer Kunstförderung ableiten. Es zeigt darüber hinaus auch, dass sich jeder Kunstschaaffende – mit oder ohne öffentliche Unterstützung – einen eigenen, sehr persönlich geprägten Pfad durch die Kunstlandschaft bahnen muss; dieser Pfad führt ihn oft über die Schweizer Grenzen hinaus. Modelle und Ideen anderer Länder fliessen auf diese Weise zu uns zurück und bieten interessante Ansätze zu weiteren Diskussionen über unsere Förderungspolitik.

Die verschiedenen Interviews wurden auf Band aufgenommen, transkribiert und sanft redigiert, damit die Spuren eines Fachjargons oder charakteristische Ausdrucksweisen der Sprechenden nicht im Formalismus ersticken. Unseren Lesern und Leserinnen wünschen wir viel Spass bei der Wahrheitssuche im Paradies der Kunst-Stipendien, -Wettbewerbe und -Ehrungen.

Roberta Weiss Mariani

Roberta Weiss Mariani

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIUNALA SVIZRA



«Si les bourses n'existaient pas, il faudrait les inventer»... affirme un artiste, professeur à l'Ecole d'art de Zurich. Grâce à ce genre de subvention, la plupart des artistes ne sont plus obligés de chercher un boulot accessoire et peuvent se consacrer entièrement à leur activité artistique. Certains arrivent sans peine à récolter pendant des années des subventions, accordées par les administrations et fondations, sans oublier les honneurs qui leurs sont attachés. Mais après des débuts couronnés de succès, nombre d'artistes disparaissent des milieux artistiques. Certains artistes reconnus ne figurent jamais sur aucune liste et atterrissent tout au plus dans un tiroir, où ils rejoignent d'innombrables autres refus. C'est là que la recherche de la vérité a commencé pour nous; en fait, nous voulions la broder au point de croix sur la page du titre.

La rédaction s'est donc éparpillée pour s'entretenir avec divers artistes. Elle s'est même adressée à certains d'entre eux qui, ayant provisoirement emprunté le rôle du jury, portaient – renonçant même parfois à leur propre subvention – un jugement sur leurs collègues. Au sein de la commission, ils ont souvent eu à affronter des centaines de candidatures, se sont perdus dans la jungle des critères pour enfin prendre une décision unanime, une décision majoritaire, ressentie par certains comme impersonnelle – qui préféreraient voir trancher un juge unique, une sorte de vieux sage ou, plus simplement, pouvoir exprimer leur façon de penser. Nous avons également pris contact avec plusieurs administrations et tenté de dresser l'inventaire des différentes formes d'encouragement aux arts. C'est alors que nous avons appris que les «bourses pour artistes» connues dans ces milieux étaient souvent mises au concours et que des «subsidés de travail», «bourses d'études» ou des «prix» étaient accordés ultérieurement. Ce qui devient problématique, quand une même notion signifie plusieurs choses à la fois et quand il faut prouver qu'en fait, les «prix» sont des «bourses», et ne sont donc pas soumis à l'impôt. Nous espérons donc que le présent numéro de l'«Art Suisse» permettra à plusieurs requêtes d'atterrir au bon endroit.

Nous remercions tous les responsables des différentes administrations d'avoir répondu avec bonne volonté à nos questionnaires. Nous aimerions également exprimer notre gratitude aux artistes qui ont évoqué leur expérience et leurs souhaits au cours de la discussion. Dans un cas précis, l'équipe rédactionnelle a laissé son interlocuteur se livrer à quelques digressions concernant sa carrière artistique. D'un itinéraire et d'un certain style de vie, on peut fréquemment déduire un comportement déterminé. Cela prouve également que chaque artiste – avec ou sans subsidés – doit se frayer un chemin personnel à travers la jungle des arts; ce chemin le (la) mènera souvent au-delà des frontières de la Suisse. Les modèles et les idées qui nous reviennent d'autres pays vont constituer un tremplin de discussion intéressant pour notre politique d'encouragement.

Nous souhaitons à nos lecteurs et lectrices beaucoup de chance dans la quête de la vérité au paradis des bourses, concours et prix destinés aux artistes.

«Se non ci fossero borse di studio, bisognerebbe inventarle!»... ritiene un artista e insegnante della Scuola d'arte di Zurigo. Grazie a questa forma di sostegno molti artisti possono liberarsi dalla ricerca spesso faticosa di un secondo lavoro e dedicarsi interamente all'attività artistica. Qualcuno riesce anche senza fatica a ricevere per anni contributi di sostegno dai diversi uffici ed enti con la rispettiva laudatio. Ma alcuni dopo questa fase di successo iniziale spariscono dalla scena artistica attuale. Ci sono anche nomi famosi che non sono mai apparsi nelle liste di domanda o tutt'al più finiscono in giganteschi dossier di rifiuto. Qui ebbe inizio la nostra ricerca della verità, che volevamo in fatti ricamare a punto croce in copertina.

La redazione si sparpagliò e cercò il colloquio con diversi artisti. Furono intervistati artisti che occupavano un posto anche all'interno della giuria e che quindi – a condizione di rinunciare temporaneamente a eventuali contributi di sostegno personali – giudicavano i propri colleghi. Nelle commissioni si confrontano attraverso centinaia di concorsi, si perdono nella giungla dei criteri e si ritrovano in una decisione comune; in una decisione a maggioranza che viene sentita come impersonale dai singoli partecipanti al concorso, cosicché si ridesta la nostalgia del grande e saggio giudice singolo o semplicemente della possibilità di dire quattro ad uno dei membri della commissione.

Allo stesso tempo abbiamo preso contatto anche con diversi uffici e abbiamo cercato di mostrare le diverse possibilità di sostegno dell'arte a seconda dei progetti. Abbiamo appreso che le «borse di studio» note tra gli artisti vengono generalmente espresse col termine «concorsi», e che inoltre vengono assegnati «contributi di lavoro, di sostegno e di studio» o «premi». La cosa diventa più complicata quando le stesse denominazioni possono riferirsi a cose diverse o quando si deve dimostrare che i «premi» sono «borse di studio» e che quindi non devono essere soggetti a imposizione fiscale. Speriamo comunque che grazie a questa pubblicazione dell'«Arte Svizzera» giunga almeno un maggior numero di richieste ai luoghi preposti.

Il nostro grazie è rivolto a tutti i responsabili degli uffici per la disponibilità con cui hanno risposto ai nostri questionari. Vorremmo ringraziare anche tutti gli artisti che hanno portato la loro esperienza e i loro desideri con grande apertura e una buona dose di umorismo nella discussione. In un caso la redazione si è fatta raccontare dall'intervistato qualche divagazione sulla sua carriera artistica: dalla descrizione della vita e di un preciso stile di vita si desume un certo comportamento nei confronti della nostra modalità di appoggio dell'arte. Ciò mostra anche che ogni artista – con o senza sostegno da parte dell'autorità pubblica – deve aprirsi una strada propria e personalissima; questa strada lo conduce spesso oltre i confini della Svizzera. I modelli e le idee di altri paesi valicano in questo modo i confini degli stati e offrono interessanti spunti per ulteriori discussioni sulla nostra politica di sostegno.

Auguriamo ai nostri lettori e lettrici di divertirsi a ricercare la verità nel paradiso delle borse, dei concorsi e degli onori.

Preise für 306

Kulturelle Auszeichnung

Stadtpräsident Josef Estermann hat am Freitag 19 Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Musik, Literatur und Tanz Auszeichnungen im Gesamtwert von 306 000 Franken überreicht.

Stadtpräsident Josef Estermann überreichte der Rockgruppe «Scuba Divers», dem Jazzgitarristen Menico Ferrari, Komponisten Andreas Nico Keller, Komponistin Rosina Stettlerin, der Musikgruppe «Die Fliegen» und der Sängerin «Die Fliegen» die Preise für 306 000 Franken.

Ohne Schweigen
Vor dem Prix de Lausanne, dem wichtigsten Wettbewerb für junge Tänzerinnen und Tänzer, wird am 24. März in Lausanne der Preis für 306 000 Franken vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden im Rahmen der Preisverleihung bekanntgegeben.

eine Meldung
Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

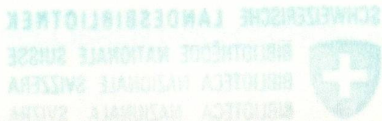
Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.

Der Preis für 306 000 Franken wird am 24. März in Lausanne vergeben.



«Sch'i na des ils stipendis, als stuess ins inventar!»...
 manegia in artist e magister a la Scola d'art da Turig.
 Grazia a quest sustegn pon bleras artistas e blers artists
 sa deditgar cumplainmain a lur lavur artistica empè da
 stuaire sa metter a la tschertga stentusa d'ina lavur acces-
 soria. Ad ina u l'auter reusseschi schizunt fitg bain da sur-
 vognir onns a la lunga contribuziuns da promoziun, sa
 chapescha cun la laudatio respectiva, da differents uffizis
 e fundaziuns. Auters ed autras svaneschan però dalla
 scena d'art actuala suenter quests emprims success.
 Ma i dat era numsgitg enconuschents che na cumparan
 mai sin las glistas da dumonda u che svaneschan alura en
 l'enorm dossier da desditgas. Là vain nus cumenzà a
 tschertgar la vardad che nus vuelvan atgnamain retgamar
 cun pitgs da crusch sin il revers.

La redacziun s'ha damai messa sin via per tschertgar la
 discussiun cun differents artistas ed artists. Elle ha era
 intervistà tals e talas che sa schluitan mintgant en la rolla
 da la giuria per giuditgar lur collegas. En las cumissiuns sa
 fullan els tras tschients da dumondas, sa perdan en il spes-
 som da criteris, per sa chattar a la fin ad ina decisiun cumi-
 naivla: ina decisiun da maiortad che candidatas e candidats
 resentan savens sco nunpersunala. Quai leventa alura la
 drama per ina giuria d'ina singula personalitad sabia u sim-
 plainmain per la pussaivladad da pudair dir ses parairi ad in
 member da la cumissiun.

Il medem mument essan nus era entrads en contact cun
 differents uffizis ed avain provà da skizzar las pussaivla-
 dads da promover la cultura. Nus essan alura vegnids a
 savair che quai ch'artistas ed artists conuschon sco «stipendis
 d'art» vegn per il solit scrit ora sco «concurrènza». Silsuenter
 vegnan concedidas «contribuziuns d'ovra, da promoziun»
 u «premis». Pli cumplitgada è la situaziun cura che la me-
 dema noziun po signifitgar differents chaussas u sch'ins sto
 documentar ch'ils «premis» èn atgnamain «stipendis» che na
 suttastan a la taglia. Tuttina sperain nus che questa ediziun
 da «Art Sviszer» saja in agid per ch'insaquantas dumondas
 dapli chattian la via a la dretga instanza.

Nus engraziain a tuttas personas responsablas en ils uffizis
 per lur prontezza da responder a nossas dumondas. Engrazi-
 ar vuleschan nus era a las artistas ed als artists ch'han con-
 tribui a la discussiun cun preschentar lur experientschas e
 lur giavischs en moda fitg averta e plain umor. En in cas ha
 la redacziun permess ad in artist da raquintar pli en detagl
 da ses svilup artistic: La descripciun dal curs da la vita e d'ina
 moda da viver speziala exprima già ina tscherta tenuta visa-
 vi nossa promoziun da l'art. Ultra da quai san ins era vesair
 che mintga artista ed artist – cun u senza sustegn – sto fular
 sez sia via fitg persunala ed inviduala tras la cuntrada d'art.
 Questa via maina savens sur ils cunfins svizzers ora. Uschia
 arrivan ils models e las ideas d'auters pajais danovamain
 enavos tar nus e porschan premissas interessantas per ulte-
 riaras discussiuns davart nossa politica da promoziun.

A nossas lecturas e noss lecturs giavischain nus blier divertiment
 a la tschertga da la vardad en il paradìs da stipendis,
 concurrènzas ed onuraziuns d'art.

«If scholarships did not exist, we'd have to invent them»...
 was the opinion of an artist and teacher at the Zurich
 School of Art. Many artists can be freed of the – often
 tedious – search for a supplementary job by this type of
 support, and are able to devote themselves fully to their
 artistic activities. A few individuals can accept, with rela-
 tive ease and over several years, promotional contribu-
 tions from the various official agencies and endowment
 funds, and the usually concomitant laudation. However,
 some vanish from the current art scene after an initial suc-
 cessful phase. There are also well-known names which
 have never appeared on the lists of applications, or merely
 ended up in the gigantic dossier of rejections. This is where
 our search for the truth began, a truth that we actually
 wanted to embroider in cross-stich on the cover page.

The editorial team thus fanned out and sought discussions
 with various artists. The artists who, for some time, slipped
 into the role of juror and thus judged their colleagues – so-
 metimes sacrificing their own scholarship – were also ques-
 tioned. In committees, they often had to fight their way
 through hundreds of applications, get lost in a jungle of
 criteria and after all that, arrive at a consensus, the con-
 sensus of a majority which the individual applicants find im-
 personal, so that there results a desire for one all-powerful
 individual juror, or a feeling of longing for being able to
 speak one's mind to any one member of the committee.

At the same time, we contacted various governmental agen-
 cies and tried to highlight the various possibilities of art
 promotion. Here, we found that the 'art scholarships' that
 are known to artists are usually announced as 'competi-
 tions' and are subsequently awarded in the form of 'work
 endowments', 'study endowments' or 'prizes'. What makes it
 more difficult is that the same designations have different
 meanings, so that it has to be proved that the 'prizes' are
 actually 'scholarships' and hence should not be taxed. What
 seems to be clear at a regional level can appear to be
 chaotic in a larger context. We now hope that with this edi-
 tion of 'Schweizer Kunst', at least some more applications
 will find their way to the correct places.

We owe thanks to all the concerned officials of government
 agencies for their ready responses to our questionnaire. We
 would also like to thank all the artists who contributed
 their experience and concern with a lot of candour and a re-
 freshing dose of humour. In one particular case, the editori-
 al team let one of the interviewees hold forth somewhat ex-
 tragavantly about his artistic career: the description of the
 career and of a certain life-style provides an insight into a
 certain attitude towards our promotion of art. In addition,
 it also shows that every artist – with or without public sup-
 port – must beat his own personally defined path through
 the artistic landscape; this path often takes him across the
 Swiss border. Models and ideas from other countries flow
 back towards us in this manner, and provide interesting
 points of discussion for our art promotion policy.

We wish our readers a lot of fun in the quest for truth in the
 paradise of art scholarships, art competitions and honours.

Ein neuer britischer Literaturpreis
 (pd) Am 15. Mai 1996 soll in Grossbr
 erstmals der neu gestiftete Orange Prize f
 rativ vergeben werden, der mit einer Preis
 von 30 000 britischen Pfund höher dotiert
 die bis anhin namhaftesten englischen Li
 preise, der Booker Prize (20 000 Pfund) u
 der generösen Gabe sollen freilich nur Schri
 benerinnen kommen; die Initiative zur
 1991 zurück, als für den Booker
 icht männliche Kandidaten auf
 angesichts der T...

Gold für Lemmon
 Berlinale ehrt den Schauspieler
 Ein Goldener Bär für einen Erzkom
 Jack Lemmon wird bei den Inter
 tionalen Filmfestspielen Berlin im Febr
 für sein Lebenswerk ausgezeichnet.
 Die ermand habe diese Ehrung mehr verdient
 Lemmon, der seit mehr als vierzig Ja
 hretot, das internationale Kinopublikum mit
 erthaltigen der erinnerungswürdigsten Darste
 bene gen auf der Leinwand erfreut habe, erk
 der Festivalleiter Moritz de Hadeln.
 Ehrung Auswahl werde bei der Berlinale in
 trovers Lemmon-Hommage gezeigt.
 rüchliche Filme „Manche
 Namen Appartem
 sing“ (Ver
 Orange Lemmon is
 über als den Golden
 erhält Vor i
 Ver- Alec Guinness
 30 000... Preis für junge
 re unv
 zum
 ter un

Literaturpreis
 ren von Max Frisch
 Stadtrates an den Gemeinderat
 sache mit der Zürcher Max-Frisch-
 ertrag der Stadtrat dem Gemeinderat
 als einen Max-Frisch-Preis der Stadt
 zureichten. Die Auszeichnung soll
 rinnen und Sch
 Jugendmedienpreis «Rote Z
 n Sprache zuki
 sischen Gleichstellungsbüro
 kompromissl
 Jugenbuchpreis «Rote Zora
 traitschen Gesell
 Stück «Tortuga, Piratengesch
 0 000 Franken d
 des Tessiner Theaters Tand
 iehen werden. M
 summe beträgt 10 000 Franke
 und die Max-Fris-
 tem möchte der Stadtrat im
 1998 ein Zeichen
 setzen, sich

Pärischer Literaturpreis
 für Herta Müller
 Die in Berlin lebende Schriftste
 ler ist in Luxemburg, der diesjäh
 Europas, mit dem Europäis
 Ariston 1995 ausgezeichnet w
 bellenburg
 literaturhaus Berlin am Mon
 mit 20 000 Ecu (rund 30 00
 Die 1953 in Rumänien
 saarländische
 1996 bekom
 eltt den Preis für ihren Rom
 (20 000 DM) f
 engeren Auswahl standen
 Michael Glawe
 Peter Handke, Thomas R
 die DOR-Film P
 Carlo Sgorlon und V. S
 in Wien ebenfalls
 Ameisenstrasse.

Preis 2: Engl
 «The Madness of Kin
 AP Drei Auszeichnung
 schen Filmpreises gigen
 an «The Madness of Kin
 Alan Bennett wurde für sein
 geehrt, Andrew Dunn
 sche Neuentwicklunge
 Nigel Hawthorne, der Bar
 in diesem Film für ein
 niert ist, ging leer aus, wird für
 Schauspieler wurde Jo
 Lytton Strachey wurde Jo
 ton» ausgezeichnet.
 Adern.

Preis 3: Lausa
 Kein Gold bei
 SDA, Am
 Der andere Pre
 Kölner Künstlerförderung im I
 Neue Wege der Künstlerte
 schlägt der Kölnische Kunstver
 reis, die
 Statt einfach noch
 ben, wird
 chnung
 s ist mit
 ert. Wie
 gestiftete A
 Goldm
 Globe-Fil
 3. Quart
 Die L
 finanzieren: Die
 nen Beitrag
 Sensibility»
 des Ron
 lersches
 kussion geleit
 mit zwei Golden
 Vereinigung
 im Kunstmar
 wood am So